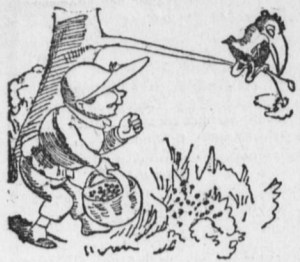


Hans Hudebein,

der Unglücksrabe.

Von W. W. S.



Hier sieht man Frey, den muntern Knaben, Rebst Hudebein, dem jungen Raben.

Und dieser Frey, wie alle Knaben, Will einen Raben gerne haben.



Schon rutscht er auf dem Ast daher, Der Vogel, der mißtraut ihm sehr.



Schlapp! macht der Frey von seiner Kappe Mit List eine Vogelklappe.

Reinhe hält' er ihn! Doch ach! Der Ast zerbricht mit einem Krach.



In schwarzen Werten sieht der Frey, Der schwarze Vogel in der Wüste.



Der Knabe Frey ist schwarz betupft; Der Rabe ist in Angst und hupft.



Der schwarze Vogel ist gefangen, Er bleibt im Unterfutter hängen.



Leht hab' ich dich, Hans Hudebein! Wie wird sich Tante Lotte freuen!



Die Tante kommt aus ihrer Thür; „Ei!“ — spricht sie — „welch' ein gutes Thier!“



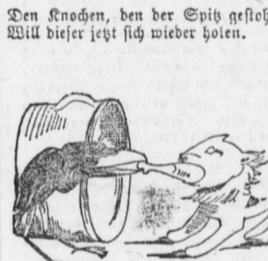
Kaum ist das Wort dem Mund entschlüpft, Schnapp! hat er ihren Finger schon.



„Ach!“ — ruft sie — „er ist doch nicht gut! Weil er mit was zu Leide thut!“



Hier lauert in des Topfes Höhle, Hans Hudebein, die schwarze Seele.



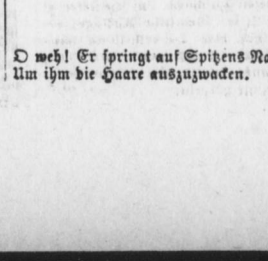
Den Knochen, den der Spitz gefressen, Will dieser jetzt sich wieder holen.



Sie zieh'n mit Knurren und Gebrüll, Der Eine links, der Andre rechts.



Schon denkt der Spitz, daß er gewinnt, Da zwinkt der Rabe ihn von hint'.



O weh! Er springt auf Spitzens Raden, Um ihm die Haare auszuwaden.



Der Spitz, der ärgert sich bereits, Und rupft den Rabe seinerseits.



Derweil springt mit dem Schinkenbein Der Rater in den Topf hinein.



Da sitzen sie und schau'n und schau'n. — Dem Rater ist nicht recht zu trau'n.



Der Rater haßt den Spitz, der Schreit, Der Rabe ist voll Freundschaft.



Schnell saht er, weil der Topf nicht ganz, Mit schlauser List den Raterhwanz.



Es rollt der Topf, Es krümmt sod Duale Des Raters Schweif sich zur Spirale.



Und Spitz und Rater stieh'n im Lauf, — Der größte Lump bleibt oben auf! —

(Schluß folgt.)

Eine französische Schauspielerin.

Aus Paris wird geschrieben: Obgleich die Concouret hat keinen interessanten Studien über das Leben des achtzehnten Jahrhunderts eine Biographie der berühmten Schauspielerin Clairon folgen lassen, welche in der Tragödie das antike Kostüm und ein gemäßigtes natürliches Spiel einführte. Voltaire schrieb für sie seine wichtigsten Rollen und Diderot stellte sie im Parabolen über die Schauspieler als Muster des nichts der augenblicklichen Laune überlassenen, sondern jeden Effect und jedes Wort vorher berechnenden Bühnenkünstlers dar. Wenn man aber nach Concouret sich die Figur der Clairon rekonstruirt, so wird man bald einer schwachen Seite in der Exemplifizierung Diderots gewahr. Die Clairon war nämlich im Leben gerade so, wie auf der Bühne, berechnete alle ihre Effecte und verlegte in jeder Situation die Bühnenprinzipien. Eine Anekdote erzählt z. B., daß die Clairon einmal krank im Lehnstuhl saß und von einer vornehmen Dame des Hofes einen Besuch erhielt. Wo leiden Sie, Fräulein Clairon? — fragte diese theilnehmend, und die Schauspielerin antwortete: „Am S...n, Prinzessin,“ trug aber diese verständlichen Worte mit einem so königlichen Anstande vor, daß weder die Prinzessin noch die andern Anwesenden sie übel nehmen konnten.

So hat also im Grunde die Clairon noch auch nur ihre eigene Natur auf die Bühne gebracht, da es in ihrer Natur lag, sich in jedem Moment zu beherrschen und auch im Leben immer eine bestimmte Rolle zu spielen. Concouret hat auch nachgewiesen, daß sie in ihren Memoiren ganz das gleiche Princip verfolgt hat und daß dieselben daher voll von Tendenzlägen sind. Um sich schon von Geburt an interessant zu machen, erzählt die Clairon, sie habe während des Carnevals von einem als Harlekin verkleideten Priester die Nothdurft erhalten; Concouret weiß nach, daß sie gar nicht während des Carnevals geboren wurde und ihr Kaufakt keine Ungewöhnlichkeit aufweist. Er verrieth bloß, was die Clairon verheimlicht, daß sie das uneheliche Kind eines Wachtmeisters und einer Nähterin gewesen ist. Für Deutsche ist besonders die 17jährige Periode im Leben der Clairon interessant, wo sie, schon über die vierzig hinaus, an dem kleinen deutschen Hofe zu Anspach bei dem um zehn Jahre jüngeren Markgrafen die Rolle der Pompadour mit solcher feinerlicher Würde spielte, daß der Monarch schließlich ihrer überbrüßig wurde und sie durch eine ununterbrochene Entlassung aus dem Hofe zu Anspach nach Paris auswich. Sie fuhr aber auch von Paris aus noch fort, in heftigsten Gesellschaften politische Rathschläge für das Wohl des Anspacher Königreichs zu geben, um die Abtretung an Preußen zu verhindern, freilich ohne Erfolg. Wertwörter ist, daß die Clairon bei einer sehr schwachen Gesundheit und nach einer ausschweifenden Jugend, über welche die Polzeiberichte, die Concouret zu Rathe gezogen, ungläubliche Dinge melden, das hohe Alter von 80 Jahren erreichen konnte. Was in die letzten Jahre ihres Lebens nahm sie ein geradezu leidenschaftliches Interesse an den Erfolgen ihres Schülers Carline, wobei die mütterlichen Gefühle nur als Vorwand gebient zu haben scheinen.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Schwan oder Ente?“ Durch die italienischen Blätter ging kürzlich die Nachricht, daß in Venedig ein Schwan gestorben sei, der zweihundert volle Jahre alt gewesen wäre. Ein Kritikus hat dazu die Bemerkung gemacht: „Dieser Schwan ist wahrscheinlich dies nun gerade nicht, obgleich es zuweilen vorkommt, daß die seltensten Vögel sich schließlich als Enten entpuppen.“ Der Schwan erweist sich in der That eines langen Lebens, wie denn überhaupt unter den Vögeln einige Arten durch auffallend langes Leben sich auszeichnen. Der bekannte naturwissenschaftliche Schriftsteller Henri de Parville hat kürzlich im Journal des Débats einige Vögel dafür zusammengefaßt. „In der Vogelwelt,“ schreibt er, „gibt es mehrere Hundertjährige. Das längste Leben scheint dem Schwan zu gehören; es wird behauptet, daß er dreihundert Jahre alt werden könne. Knauer erzählt, daß er einen Falken sah, der 102 Jahre alt war. Nach einigen Naturforschern ist ein Grebe, der 1713 gefangen wurde und dort schon 104 Jahre später, gestorben. Ein weißes Gänse, der 1706 gefangen wurde, starb erst 1828 in einem Gefangenen des Schlosses Schönbrunn bei Wien, wo er 18 Jahre in der Gefangenschaft zugebracht hatte.

Die Papageien und die Raben können ebenfalls 100 Jahre alt werden. Gees und Sumpfpögel überleben mehrere Generationen der Menschen. Die Gefangenschaft führt natürlich das Leben der Vögel ab. Gefangene Elstern sterben nach 20 bis 25 Jahren; in der Freiheit werden sie weit älter. Der Hahn lebt 15 bis 20 Jahre, die Taube 10 Jahre. Die Nachtigall stirbt im Käfig nach 10 Jahren, die Amsel nach 15 Jahren. Kanarienvögel leben im Käfig 12 bis 15 Jahre; in Freiheit in ihrer Heimath werden sie weit älter. Die Vögel verhalten sich im Allgemeinen viel lustiger und darum ist auch ihr Appetit so merkwürdig. Wenn man nach dem Gewichte geht, so verzeiht die Drossel, die zu einer einzigen Wägenzeit eine dicke Raupe verzeißt, verhältnismäßig ebenso viel, wie man ein erwachsener Mensch auf einen Sig das Ernterweizen eines Ohefen aufessen würde. Das nämliche Verhältniß herrscht bei anderen Vogelarten; kein anderes Thier z. B. kann so unaufhörlich fressen wie Späner, Enten u. s. w. Der Vogel liebt aber auch verhältnismäßig viel Arbeit. Seine Temperatur ist um einige Grade höher wie die des Menschen; sie steigt von 37 bis 41 und 42 Grad. Da ist ihre Bevorzugung auch hinsichtlich der Lebensdauer nicht auffallend. Der Schwan von Venedig ist also möglicher Weise doch keine Ente, sondern ein wirklicher Schwan gewesen.

„Dein alter Frey.“ Nach einem Jahre vergeblichen Ringens mußte er insofern, daß nicht allein der Mangel an Protection ihm im Wege stand, es waren nun oft genug Unter-

Der Rettungsanker.

„Natürlich sehr errent, Dich einm. wiederzusehen. Umjomehr, als es uns gut geht. ... und in solcher Stimmung begegnet man alten Freunden ja lieber als in Zeiten der Noth. Ja, wahrhaftig, es geht uns gut. Wir ehen zu unferen Kartoffeln nun sogar zweimal die Woche frisch, kauft Du also auf einen Braten rechnen. Die hat Genie und wäre eine großartige Köchin geworden, hätte sie nur mehr Gelegenheit zur Übung gehabt. Das übrigens ganz mein Fall ist. Ich bin überzeugt, daß aus mir etwas Bedeutendes werden würde, — hätte man mir ein wenig Platz zum Schaffen eingeräumt. Macht mich zum Reichthümer — und dann geht zu, wie ich regiere! Aber leider wollte man mich nicht einmal zum Buchhalter oder zum Verwalter machen. Nun — Schwamm darüber! Die traurige Zeit ist vorbei — ich habe einen Rettungsanker gefunden. Ja, lieber Freund, einen Rettungsanker! Und wenn es noch eines Beweises für meine Genialität bedarft — da ist er. Ein Rettungsanker eigener Erfindung — entdeckt wie so viel Geniales in der Stunde der größten Verzweiflung — ausgeworfen ohne Hoffnung, mit knirschenden Zähnen und wildhämmerndem Herz — und siehe da, der Anker saß fest und Dein alter Freund ist auf dem besten Wege, seinen Weg zu machen. Die Zeit der fleischlosen Kartoffeln ist vorüber, Prinz und Dubi hat zu seinem letzten Gebrauche sogar einen Matrosenanzug erhalten — eine ganze Sammlung von Anker — Anker auf der Waise, Anker auf der Blouse, Anker auf dem Weintisch. Er sieht prächtig aus, der kleine Kerl, und Lina ist im siebenten Himmel, denn ein Rettungsanker für Dubi war für sie, was für mich der Braten zu den Kartoffeln: der Traum jener Stunden, da er glaubt, das Glück könnte doch einmal auch ihm noch lächeln!

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.

„Dein alter Frey.“ Ich hatte dem Freunde geschrieben, daß mich eine Reize durch die Provinzstadt, in der er eine Stellung gefunden hatte, führen werde und daß ich ihn bei dieser Gelegenheit besuchen wolle. Der mitgetheilte Brief war die Antwort auf mein Schreiben und die frohe Stimmung, die diese Antwort verrieth, bereitete mir nicht wenig Freude. Denn der arme Mensch war in den letzten Jahren in einer sehr traurigen Lage gewesen und diese traurige Lage berührte mich um so schmerzlicher, als sie sich recht wahrheitsgemäß auf die Reize aller Welt beschränkte.